Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

86 (26.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624708

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wüller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 86. Elsfleth, Donnerstag, den 26. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(26. Juli.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 38 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 27 Minuten.
Hochwasser:
2 Uhr 40 Min. Vm. — 3 Uhr 4 Min. Nm.

Die Verlobung des jungen Serbenkönigs.

König Alexander von Serbien ist ein sehr origineller Herr. Kaum vierundzwanzig Jahre alt, hat er doch schon verschiedene Male die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt; seine beiden Staatsstreiche verriethen ungewöhnliches Talent und beide gelangen vorzüglich. Jetzt hat er sich auf einem andern Gebiet hervorgethan. Man weiß, daß er sich seit Jahren vergeblich bemüht hat, die Hand irgend einer Prinzessin irgend eines regierenden Hauses zu erhalten; vergeblich. Nun hat er es gemacht, wie der dritte Napoleon; er ist zum Volk herabgestiegen und hat sich aus dessen Mitte die Dame seines Herzens erkoren.

Die Neuzeit ist so reich an sonderbaren höfischen Liebesgeschichten und Heirathen, daß es schon etwas „Pikantes" sein mußte, wenn an einen neuen Fall das allgemeine Interesse anknüpfen sollte. Der junge König hat dafür gesorgt. Nicht nur, daß er eine Wittwe erkoren hat, gegen den Wunsch und Willen seines Vaters — nein, seine Zukünftige ist auch eine ganze Reihe von Jahren älter als er, eine Altersgefährtin seiner schönen Mutter und deren ehemalige Hofdame. Und seinen Entschluß hat er dem serbischen Volk in einem Manifest angekündigt, das allerdings tragisch zu wirken nicht bestimmt ist, aber doch sicherlich ernst genommen werden will. Es ist schlimm, daß ihm diese Wirkung nicht gelang.

Papa Milan, der in Karlsbad zur Kur weilt, wurde erst am Freitag durch einen Vertrauten verständigt. Das ruhige Ministerium, das gegenwärtig in Belgrad das Ruder führt, war aus dem Häuschen und dankte sofort ab; selbst der Privatsecretair des Königs erbat und erhielt sogleich seine Entlassung. König Milan legt das Obercommando über die Armee des Landes nieder und nur Frau Natalie soll erfreut sein und die Absicht geäußert haben, nunmehr nach Serbien zurückzukehren.

Die politischen Folgen dieser Verlobung liegen auf der flachen Hand. König Milan hat auch sofort seine Badecur unterbrochen und ist nach Wien gefahren. Dort findet er zweifellos Gehör; denn trotzdem und alledem gilt er als ein Freund Oesterreich-Ungarns, während Natalie Russin ist und immer für den engsten Anschluß Serbiens an Rußland gestrebt hat.

Das ungleiche Ehebündniß, das da vorbereitet wird, hat selbstverständlich der Klatschsucht freie Bahn gemacht. Ihre Erzeugnisse sind nicht auf ihre Richtigkeit zu controliren. Milan soll sehr bestimmte Gründe haben, mit allen Mitteln die geplante Ehe zu hindern. Allein auch die Demission des hochsinnigen Ministerpräsidenten Georgiewitsch, welchem der junge Monarch so viel zu verdanken hat, dieses besten Mannes in serbischen Diensten, mit welchem die europäischen Staaten seit vielen Jahren zu thun gehabt haben, scheint an dem liebesteunkenen König wirkungslos vorübergehen zu wollen. Er will auf Niemand hören und leider hat er auf Niemand zu hören, da er selber der Höchste im Lande ist.

Die Dynastie Obrenowitsch in Serbien besteht nur aus Milan und Alexander. Milan hat total abgewirthschaftet und Alexander müßte heirathen, wenn die Dynastie fortgepflanzt werden sollte. Da er unter den europäischen Prinzessinnen nicht wählen konnte — das Ehezerwürfniß seiner Eltern und die zerrütteten politischen Verhältnisse des Landes bildeten die Haupthindernisse, — so mußte er wohl seine Wahl untern den Töchtern des Landes treffen. Daß der Vierundzwanzigjährige eine fast vierzigjährige Wittwe wählte, ist fast tragisch zu nennen; was einem Privatmann gestattet ist, darf sich kein König erlauben. Auch ältere Frauen können ohne zu großen Anstoß jüngere Männer zu sich erheben: Die englische Baronin Coutts, die Sängerin Adelina Patti, Lady Randolph Churchill geben davon Zeugniß. Aber wie das Experiment eines regierenden Königs in diesem Falle ausschlagen wird, das muß abgewartet werden.

Europa, das mit Südafrika-Nachrichten übersättigt ist und das die China-Meldungen am liebsten entbehren möchte, kann dem jungen Serbenkönig für die gewährte Motiön dankbar sein. Auch Fürst Nikita von Montenegro und die Prinzen Karageorgiewitsch können dem Serbenkönig herzlich gratulieren; denn — wer weiß! — vielleicht fällt für sie etwas ab vom Hochzeitsschmause.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser trifft zur Einschiffung des ersten Detachements nach China am 27. d. M. in Bremerhaven ein, kommt am 1. August abermals und bleibt dann, bis sämmtliche Transporte ausgelaufen sind.

* Der „Hamb. Corr." bestätigt, daß sich der Kwang-Szü auch an Kaiser Wilhelm gewandt, um Entschuldigung für die Ermordung des deutschen Gesandten und um Vermitttelung gebeten habe.

* Ueber das Verbot der Waffeneinfuhr nach China haben die europäischen Mächte sich noch nicht geeinigt. Die deutsche Regierung trägt jedoch schon jetzt Sorge dafür, daß von Deutschland aus den Chinesen keine Waffen geliefert werden.

* Das deutsche Expeditionscorps, das bei Tientsin rühmlich mitgefochten hat, ist größtentheils auf die Schiffe zurückgekehrt; Capitain zur See v. Usedom, ihr Führer, ist vom Kaiser zum Flügel-Adjutanten ernannt worden.

* Die von München aus verbreitete Meldung, Kaiser Wilhelm werde sich zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph nach Wien begeben, um diesem persönlich zu gratulieren, erweist sich als durchaus irrig. Eine solche Absicht besteht in keiner Weise.

* Sogenannte Kriegstrauungen haben aus Anlaß der China-Expeditionen in letzter Zeit wiederholt stattgefunden, wobei das Aufgebot und sonstige für die Trauung hinauszuschiebenden Förmlichkeiten wegfallen, so daß die standesamtliche Handlung unmittelbar nach der Anmeldung in der üblichen Weise erfolgen kann.

* Aller Voraussicht nach wird der auf Grund des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten einzusetzende Reichsgesundheitsrath schon im Frühjahr 1901 constituiert werden können. Mit ihm wird die schon jetzt stattliche Reihe der aus Sachverständigen gebildeten, den einzelnen Ressorts angegliederten Beiräthe um einen vermehrt werden.

* Oesterreich-Ungarn. Ministerpräsident v. Körber verhandelt mit den Christlich-Socialen und dem liberalen Großgrundbesitz über die Bildung einer neuen Mehrheit und gleichzeitig mit den Tschechen über Aufgabe der Obstruction. Die Sprachenverordnungen sollen zwar aufgehoben bleiben, doch soll den Tschechen werthvoller Ersatz auf dem Gebiete des Schulwesens geboten werden. (Also ein neuer Verständigungsversuch auf Kosten der Deutschen!)

* Rußland. Der Schah von Persien hat am Montag von Petersburg aus die Reise nach Frankreich angetreten.

* Balkanstaaten. Der Dragoman des französischen Viceconsulats in Kirk-Kilise (Vialet Adrianopel) wurde am Sonntag von Räubern entführt, welche ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund verlangen. Die französische Botschaft machte Vorstellungen bei der

---

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(Schluß.) (Alle Rechte vorbehalten.)

„Genau so!" erwiederte George Broughton hochmüthig.

„Die Umstände jener Begegnung," sagte Doctor Glennie, „sind Ihnen wahrscheinlich noch erinnerlich?"

„Ehrlich gesagt, ja. Darf ich einen Stuhl nehmen?"

„Mit meiner Erlaubniß nicht in diesem Hause, in welches Sie einzudringen wagten."

„Dann will ich ihn ohne Ihre Erlaubniß nehmen," sagte George Broughton, seine Worte mit der entsprechenden Handlung begleitend. „In welches ich einzudringen wagte! Bei meiner Ehre, Doctor —"

„Lassen Sie das," unterbrach ihn Doctor Glennie, „die Ehre und Sie sind längst einander fremd geworden."

„Nun wohl, dann ohne die Ehre. Sie reden in hohem Tone."

„Ihre Gegenwart in England," sagte Doctor Glennie, „ist die Verletzung eines Contractes, den ich auf gewisse Bedingungen hin mit Ihnen geschlossen habe."

„Ohne Zweifel; ich brach mein Wort."

„Absichtlich?"

„Ja, absichtlich, so wie ich es wieder und wieder brechen würde, wenn es mir paßte. Ein offenes Geständniß, nicht wahr?"

„Ja, es ist so schändlich wie offen. Ich will die Umstände unserer letzten Unterredung wiederholen. Sie hatten meinen Namen auf einen Wechsel von zweitausend Pfund gefälscht."

„Ganz recht, Doctor, ganz recht."

„Sie fälschten einen Brief, der von mir geschrieben sein sollte. Diese Fälschungen wurden entdeckt, und ohne meine Nachsicht wären Sie als Verbrecher gebrandmarkt worden."

„Es thut mir leid, das nicht bestreiten zu können, Doctor. Hätten Sie mich verfolgt, so wäre ich wohl kaum entwischt. Ja, um freundschaftlich zu reden, wie wir es jetzt beide thun — ich fürchte, daß sich das häßliche Wort „Verbrecher" an den destinguirten Namen George Broughtons geheftet hätte. Welches Glück, daß ich dem entging!"

„Nach Ihrer Abreise von England stellte es sich heraus, daß die Fälschung meines Namens nicht die einzige war, die Sie begangen."

„Das ist," sagte George Broughton ironisch, „ohne Zweifel eine traurige Thatsache. Es schwebten damals mehrere kleine Unwetter über meinem Haupte, und es war hohe Zeit, daß ich mich davonmachte."

„Noch eine Entdeckung machten meine Advokaten. Ein armes junges Mädchen, eine Waise, ohne Eltern und Beschützer, welches seinen Unterhalt mit Stundengeben verdiente, fiel in Ihre Schlingen. Sie täuschten sie durch ungültige Trauung —"

„Haben Ihre Advokaten das wirklich entdeckt?" sagte George Broughton in herzlosem Tone. „Wie interessant! Aber was wollen Sie, Doctor! Der Mensch muß sein Vergnügen haben."

„Das arme, verrathene Mädchen starb an gebrochenem Herzen. Ich habe an ihrem Sterbelager gestanden. Wollen Sie wissen, wo sie begraben ist?"

„Bewahre! Sie sind wirklich ein guter alter Herr! Es ist ordentlich erquickend, Ihnen zuzuhören. Mit oder ohne Ihre Erlaubniß werde ich so frei sein, mir eine Cigarre anzuzünden."

„Durch unsern Contract verpflichtete ich mich, Ihnen jährlich sechshundert Pfund zu zahlen, die Sie jetzt zwanzig Jahre lang erhalten haben."

„Das bestätige ich; Sie haben Ihren Theil in dem Vertrage, welcher geschlossen wurde, um Ihnen und Ihrer Tochter einen so famosen Skandal zu ersparen wie ihn die Gesellschaft sich nur hätte wünschen können, getreulich erfüllt. Sechshundert Pfund jährlich sind in zwanzig Jahren, wenn ich nicht irre, zwölftausend Pfund. In der That eine ganz hübsche Summe."

Landesbibliothek Oldenburg

Pforte, welche daraufhin mittheilte, daß Maßregeln zur Befreiung des Gefangenen getroffen worden wären.

* Amerika. Nach dem Bericht des Contre-Admirals Hichborn, Chefkonstructors der Ver. Staaten-Bundesmarine, sind gegenwärtig nicht weniger als 70 amerikanische Kriegsschiffe im Bau: 12 Schlachtschiffe, 9 geschützte Kreuzer, 4 Monitors, 1 Kanonenboot, 16 Torpedozerstörer, 15 Torpedoboote und 7 Unterseeboote.

* Afrika. Im Aschantigebiet hat sich die Lage für die Engländer insofern gebessert als Oberst Wilkox die Entsendung Kumassis und die Befreiung des Gouverneurs bestätigt.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 25. Juli. Die auf gestern Abend einberufene Versammlung des Sedan-Comitees war so mangelhaft besucht, daß von den anwesenden Herren beschlossen wurde, von einer allgemeinen Feier des Sedan-Tages abzusehen, das Sedan-Comitee aufzulösen und die Veranstaltung einer Feier des Sedan-Tages dem Kriegerverein zu überlassen.

* Da am 5. August im „Tivoli" Ball abgehalten wird, so findet die Monatsversammlung des Kriegervereins am Sonntag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, daselbst statt.

* Laut Telegramm von Capt. Köhler ist die deutsche Bark „Katinka" an der Westküste Australiens total verloren gegangen und sind leider auch 4 Seeleute von auswärts dabei verunglückt. Das Schiff hatte in Hamelin Harbour Holz geladen für Veracruz und ist muthmaßlich am Abladeplatze verunglückt.

* Herr Stationsassistent Andrée wird mit dem 1. August von hier nach Quakenbrück und Herr Geerken von Löningen nach hier versetzt.

* (Vacanzen im Postfache.) Dem Vernehmen nach soll bei dem kaiserlichen Telegraphenamte in Emden alsbald eine größere Anzahl junger Leute als Telegraphengehülfen zur vorzugsweisen Beschäftigung im Recorddienst eingestellt werden. Außer den allgemeinen Annahmebedingungen für Civilanwärter der mittleren Postlaufbahn, die bei jeder Postanstalt zu erfahren sind, haben die Bewerber folgenden besonderen Anforderungen zu genügen. Sie müssen sich in einem Alter von 17 bis 18 Jahren befinden, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militairdienst besitzen und aus dem Ober-Postdirectionsbezirk Oldenburg oder diesem benachbarten Ober-Postdirectionsbezirken stammen. Sofern Bewerber im Uebrigen den Anforderungen entsprechen, können sie ausnahmsweise noch bis zum vollendeten 19. Lebensjahre angenommen und bereits im Alter von 16 Jahren, bei Mangel an besser geeigneten Bewerbern auch schon vor vollendetem 16. Lebensjahre, zur Ausbildung beim Telegraphenamte in Emden zugelassen werden. Die förmliche Annahme der im Alter von 16 Jahren oder vor vollendetem 16. Lebensjahr in den Dienst tretenden jungen Leute als Telegraphengehülfen erfolgt erst nach Vollendung des 17. Lebensjahres, ausnahmsweise schon im 17. Lebensjahre. Für jeden Bewerber ist es unerläßliche Bedingung, daß er in der englischen Sprache zum mindesten diejenigen Kenntnisse besitzt, welche auf einer preußischen Realschule (nicht Realgymnasium) in der Abgangsprüfung verlangt werden. Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirection Oldenburg (Großherzogthum) zu richten.

* (Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.) Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1899 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Capital-Versicherung auf den Todesfall schlechthin sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1899 insgesammt 123 206 neue Lebensversicherungen über 550 549 983 M. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 59 629 Policen über 224 865 715 M, wovon 21 131 Versicherungen über 79 934 696 M. durch den Tod der Versicherten und 3270 Versicherungen über 18 097 741 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 63 577 Policen und 325 684 268 M. Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 426 986 Policen über 6 106 635 454 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen betheiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit	772 089 700 M.
Stuttgart . . .	(„ 1854)	„	557 043 139 „
Alte Leipziger . .	(„ 1830)	„	541 258 750 „
Stettiner Germania	(„ 1857)	„	536 694 722 „
Victoria	(„ 1861)	„	435 671 713 „
Karlsruhe . . .	(„ 1864)	„	435 405 972 „
		Summa	3 278 163 996 M.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,7%) des gesammten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militairdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnißgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen und meist wöchentlicher Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 283 Mill. Mark und bei Miteinrechnung auch von 55 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesammtbestand von 773 4/5 Mill. Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten angängig.

* Klagen über den Niedergang des Fischfang auf der Unterweser hört man aus Fischerkreisen immer wieder. So kommt den Fischern gegenwärtig die Aufhöhung der Kleinensieler Plate, wo zur Zeit zwei sehr leistungsfähige Bagger thätig sind, sehr ungelegen. Während hier nämlich vordem, als sich noch zwischen dem Außengroden und der Plate ein breites, an beiden Enden der Plate offenes Wasser befand, ein großer Fischreichthum herrschte, und besonders die Nachfrage nach Weserbutt hier leicht gedeckt wurde, kommt diese Fischart zur Zeit an dieser sonst so ergiebigen Fangstelle kaum mehr vor, da wegen Verschlickung und Aufhöhung des Watts hier von den gewöhnlichen Fluthen nur noch ein kleiner Theil der Fangstelle unter Wasser gesetzt wird. Eine weitere auffällige und von den Fischern vielfach beklagte Erscheinung ist das fast gänzliche Fehlen der sehr beliebten Quappe. Dieser Fisch, der vordem in der Unterweser an den Schlengen auf eine sehr einfache Weise in Menge gefangen wurde, ist jetzt selten geworden. Es ist wohl lediglich darauf zurückzuführen, daß sich die Quappe wegen der nach der Correction der Unterweser durch den gesteigerten Dampferverkehr verursachten beständigen Beunruhigung der Unterweser mehr und mehr zurückgezogen hat.

* Herr Capitain W. Tegge hieselbst hat heute von Herrn Gerh. Koopmann einen Hausplatz an der Steinstraße bei Oberrege käuflich erworben.

* **Großenmeer,** 23. Juli. Nachdem in den letzten Jahren in vielen Orten unseres Landes Eierverkaufsgenossenschaften ins Leben getreten sind, ist auch hier vor kurzem eine eine solche Genossenschaft gegründet. Dieselbe hat am 1. Juni ihr Geschäft eröffnet und konnte bereits im ersten Monat des Betriebes etwa 16 000 kg Eier zum Versandt bringen. In diesen Tagen fand die Zahlung für den Monat Juni an die Genossen statt. Es wurden gezahlt für das kg 88 Pfg., das macht fürs Dutzend etwa 60 Pfg., ein Preis, der sonst um diese Jahreszeit hier nicht erreicht wurde. Sammelstellen für den hiesigen Bezirk sind eingerichtet hier im Orte bei allen Colonialwaarengeschäften, in Oldenbrok bei A. Büsing und G. Müller (alte Capelle). In Interesse der Lieferanten sei hier folgendes aus der Geschäftsordnung der Genossenschaft mitgetheilt. Die Eier sind mit einer Nummer zu versehen und rechtzeitig an die Sammelstelle abzuliefern. Die Stempel werden unentgeltlich geliefert, bleiben aber Eigenthum der Genossenschaft. Als Nesteier dürfen nur Porzellaneier verwendet werden. Verdorbene Eier werden den Lieferanten zum Preise von 50 Pfg. in Abrechnung gebracht. Der Preis für das kg Eier wird vom Vorstand der Genossenschaft am Schlusse jeden Monats für den verflossenen Monat festgesetzt und der Erlös nach Abzug der Unkosten bis zum 15. des nächsten Monats an die Sammler und von diesen an die Lieferanten ausbezahlt. Der Sammler trägt den Lieferanten das Gewicht der abgelieferten Eier jedesmal in ein Buch ein. Das Minimalgewicht der von der Genossenschaft gekauften Eier beträgt für die Zeit von October bis Februar 50 Gramm, für die übrigen Monate 55 Gramm. Der Sammler ist verpflichtet, unsaubere Eier zurückzuweisen. — Da sich voraussichtlich auch in Neuenbrok noch Genossen anschließen werden, so wird auch dort noch eine Sammelstelle eingerichtet werden. Wie an den meisten Orten, so hat das junge Unternehmen auch hier bereits viele Freunde gewonnen. Der Anschluß an die Genossenschaft sei den Interessenten auch hier noch besonders empfohlen. (G.-A.)

* **Berne,** 25. Juli. In vorletzter Nacht wurden die Ortsbewohner durch Feuersignale aus dem Schlafe geweckt. In dem benachbarten Orte Hekeln war die Scheune der Gebrüder Hollmann, in welcher allerhand Heu- und Torfvorräthe lagerten, in Brand gerathen.

„Ich habe sie nicht widerwillig gezahlt. Für das, was meinem Herzen am theuersten ist, würde ich mein Blut hingeben."

„Wie schön gesagt," sprach George Broughton ironisch, „wie ausgezeichnet schön!"

„Von Zeit zu Zeit berichteten mir meine Advokaten über Ihre Lebensweise da draußen. Sie bildete eine Reihe von Schlechtigkeiten und Erniedrigungen. Ihr Wandel ist eine Schande für die Menschheit."

„Schonen Sie meiner," rief George Broughton laut lachend, „um des Himmelswillen, schonen Sie mich, Doctor!"

„Das einzige Unrecht, welches ich beging, geschah um des Guten willen und hat nur Gutes hervorgebracht," fuhr Doctor Glennie fort. „Was Sie Ihr Leben lang thaten, war schlecht, und nichts als Elend und Unglück für arme hülflose Wesen entsprang daraus. Ich möchte wissen, nach welchen Gesetzen ein solches Leben dahingeht, das in seinen Spuren nur Jammer, Schande und Unehre aufzuweisen hat."

„Sie waren sehr offen gegen mich," sagte George Broughton hochmüthig, „und ich will es ebenso gegen Sie sein. Nach welchen Gesetzen mein Leben dahingegangen ist? Nach den Gesetzen der Natur. Der Mensch ist in die Welt gesetzt, um zu genießen, und ich habe genossen und denke bis zu meiner letzten Lebensstunde zu genießen. Dann ist es zu Ende mit mir. Was kümmern mich die Folgen für andere? Mögen Sie sich in acht nehmen, und wenn Sie das nicht können, um so schlimmer für sie! Ich gehöre nicht zu Euch sentimentalen Schwächlingen, welche an einen Gott und ein Jenseits glauben. Es gibt nichts dergleichen, und ich habe mich in meinem Vergnügen durch keine alberne Furcht vor dem Kommenden stören lassen. Da haben Sie kurz und bündig die Gesetze, durch welche ich, George Broughton, mich leiten lasse — ich, George Broughton, der Sie sogleich zwingen wird, auf den Knieen zu flehen, daß ich Ihren und Ihrer Tochter Namen nicht der Schande preisgebe."

„Unglücklicher Mensch," sagte Doctor Glennie feierlich, „wenn Sie Gott nicht fürchten, so fürchten Sie die menschlichen Gesetze. Bei Ihrer Rückkehr nach England vor einigen Wochen brachten Sie einen Diener mit Namens Infole."

„Was soll's mit ihm?" fragte George Broughton, zum erstenmal erblassend.

„Durch Ihre Schuld wurde sein Tod herbeigeführt. Heute habe ich ihn gesehen und morgen wird seine Todesart festgestellt. Noch haben Sie Zeit sich zu retten."

„Ihm geschah nach Verdienst," sagte George Broughton; doch sein erschrecktes Aussehen und seine zitternde Stimme zeigten deutlich, daß sein Muth nicht echt war. „Schade, daß er nicht auf der Stelle todt blieb, dann hätte er nicht mehr schwatzen können. Ah, mein ehrenwerther Herr Doctor, ich fürchte, Sie haben die Gewinnkarte in Händen; aber wenigstens hatte unsere Unterredung keinen Zeugen —"

Die Worte erstarben auf seinen Lippen. Die Thüre des anstoßenden Cabinetts öffnete sich und Meynell erschien.

Das Gesicht des Jünglings war farblos und seine Haltung zeigte, wie tief erschüttert er war.

„Du hier!" stammelte George Broughton, — „du, Meynell?"

Der junge Mann antwortete nicht. Er stand mit gesenktem Haupte neben Doctor Glennie.

George Broughton schien plötzlich alt zu werden. Seine Augen wurden stier, seine Gestalt fiel zusammen.

„Meynell," sagte er, „ich bin dein Vater! Weißt du es?"

Der Jüngling stand schweigend und erhob nicht das Haupt.

Doctor Glennie wies nach der Thür und George Broughton ging mit wankenden Schritten darauf zu und betrat, die Augen auf seinen Sohn geheftet, den Flur. Doctor Glennie und Meynell folgten.

Als der unglückliche Schuldbeladene die Treppe hinabsteigen wollte, öffnete sich eine zweite Thür und

Landesbibliothek Oldenburg

Schon nach kurzer Zeit stand auch das daranstoßende geräumige Wohnhaus in hellen Flammen. Die Bewohner, welche zu Bett lagen, vermochten sich nur mit knapper Noth aus dem Hause zu retten. Das Feuer, welches namentlich in den Strohdächern reichlich Nahrung fand und dem auch der Westwind günstig war, wälzte sich sodann mit elementarer Gewalt nach der nebenan gelegenen großen Besitzung des Landmanns Seemann und im Nu stand auch diese in Flammen. Nach Verlauf von ungefähr einer Stunde waren sämmtliche Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt, aus welchem Grunde ein thatkräftiges Eingreifen der schnell herbeigeeilten freiwilligen Turnerfeuerwehr nicht mehr möglich war. Die Gebrüder Hollmann haben von ihrem Inventar nichts gerettet, auch sind ein Schwein, ein Hund und eine Anzahl Hühner in den Flammen umgekommen. Aus dem Seemannschen Hause konnte fast Alles herausgeholt werden, abgesehen von mehreren erst frisch eingefahrenen Fudern Heu, welche verloren gingen. Das Mobiliar der Gebrüder Hollmann ist bei der Oldenburger Versicherungsgesellschaft und dasjenige von Seemann bei der „Westersteder Gegenseitigkeit" versichert. Ueber die Entstehung des Brandes konnte bis jetzt nichts Positives festgestellt werden. Da man Brandstiftung vermuthet, wird der Untersuchungsrichter heute auf der Brandstelle eintreffen.

* **Brake.** Am 1. August soll der neue Bahnhof dem Verkehr übergeben werden. Es ist nun anscheinend doch eine Eröffnungsfeier geplant; wie uns bestimmt versichert wird, wird nämlich der Großherzog zu der Feier erscheinen. (Wb.)

* **Von der Nordküste,** 23. Juli. Nachdem in den letzten Jahren sehr umfangreiche Nachpflasterungsarbeiten an der Steinbank der preußischen Küste bei Eckwarderhörne stattgefunden, werden augenblicklich solche Arbeiten auch auf oldenburgischem Gebiete an der Eckwarder Küste vorgenommen. Hier werden jedoch nicht, wie solches auf preußischem Gebiete geschehen, zur Herstellung der Unterlage für die schweren Feldsteine Klinkerbrocken verarbeitet, sondern man hielt hier noch an der Verwendung von Moorsoden fest, welche von der oldenburgischen Geest nach Ellenserdammersiel und von dort zu Schiff an unsere Küste geschafft werden. Es sollen jetzt 260 000 Moorsoden verbraucht werden, die in etwa 10 Schiffsladungen angebracht werden. Die Moorsoden sind als Lager für die großen schweren Feldsteine wenig haltbar, sie werden von den ewig wühlenden Wellen zerspült und machen alljährlich kostspielige Reparaturen nothwendig, während man das theurere Lager aus Klinkerbrocken für die Dauer berechnet hält. Auch im Oldenburgischen sind solche Klinkerarbeiten bereits versuchsweise zur Verwendung gelangt.

* **Jever,** 24. Juli. Dem heutigen Viehmarkte waren zugeführt 261 Stück Hornvieh, 79 Schafe und Lämmer und ca. 170 Schweine. Der Handel auf dem Viehmarkt war gut. Mit der Bahn wurden 174 Stück Hornvieh versandt. Die Preise waren wie am letzten Markt. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war mittelmäßig. 4 Wochen alte Ferkel kosteten 9 bis 10 *M.*

Das Testament.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche ist das Testament, die einseitige letztwillige Verfügung, welche die Einsetzung eines Erben enthält (§ 1937). Der Erblasser kann auch durch Testament einen gesetzlichen Erben oder seinen Ehegatten von der gesetzlichen Erbfolge ausschließen, ohne einen Erben zu ernennen (§ 1938). Wer durch Testament und Erbvertrag als Erbe berufen ist, kann die Erbschaft aus diesem annehmen und aus jenem ausschlagen oder umgekehrt (§ 1948 Absatz 2). 1) Inhalt des Testaments. Ein Testament kann von dem Erblasser nur persönlich errichtet werden (§ 2064). Hat der Erlasser seine gesetzlichen Erben bedacht, so sind diejenigen, die zur Zeit des Erbfalls seine gesetzlichen Erben sein würden, nach dem Verhältniß ihrer gesetzlichen Erbtheile bedacht (§ 2066). Sind die Kinder ohne nähere Bestimmung bedacht, so treten die Abkömmlinge eines vor Errichtung des Testaments gestorbenen Kindes an dessen Stelle insoweit, als sie auch bei der gesetzlichen Erbfolge seine Stelle einnehmen würden (§ 2068). Ist der Bedachte in einer Weise bezeichnet, die auf mehrere Personen paßt, so gelten alle als zu gleichen Theilen berücksichtigt, sofern sich nicht feststellen läßt, wer von ihnen gemeint sein sollte (§ 2074). — 2) Form des Testaments. Zur Errichtung eines Testaments bedarf es der Vollendung des 16. Jahres, Personen, die wegen Geistesschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigt sind, können ein Testament nicht errichten (§ 2229). Testamentsformen sind ordentliche und außerordentliche. In ordentlicher Form wird das Testament errichtet vor einem Richter oder Notar oder durch die eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung des Erblassers. Der Richter muß bei der Errichtung einen Gerichtsschreiber oder 2 Zeugen, der Notar einen zweiten Notar oder 2 Zeugen zuziehen (§§ 2231 f.). Zeugen sollen nicht sein Minderjährige, Personen, die nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, Personen, die nach den Strafgesetzen unfähig sind, als Zeugen vernommen zu werden, Personen, die als Gesinde oder Gehülfen im Dienste des Richters oder beurkundenden Notars stehen (§ 2237). Der Erblasser erklärt dem Notar oder Richter mündlich seinen Willen oder übergiebt ihm eine Schrift mit der Erklärung, daß dieselbe seinen Willen enthält. Minderjährige und des Schreibens Unkundige können nur durch mündliche Erklärung testieren (§ 2238). Die bei der Errichtung des Testaments mitwirkenden Personen müssen während der ganzen Verhandlung anwesend sein, über die Errichtung wird ein Protokoll in deutscher Sprache aufgenommen, das von dem Erblasser und sämmtlichen mitwirkenden Personen unterschrieben werden muß (§§ 2239—2242). Das Testament wird von dem Richter oder Notar mit dem Amtssiegel verschlossen, mit einer Aufschrift versehen, in amtliche Verwahrung genommen und darüber dem Erblasser ein amtlicher Hinterlegungsschein ertheilt (§ 2246). Außerordentliches Testament. Wenn zu befürchten ist, daß der Erblasser früher sterben werde als die Errichtung des Testaments vor einem Richter oder Notar möglich, so kann er dasselbe vor dem Vorsteher der Gemeinde, in der er sich aufhält oder des gleichgestellten Gutsbezirks errichten. Derselbe muß zwei Zeugen zuziehen und den Grund der Besorgniß im Protokoll angeben (§ 2249). Wer sich an einem infolge Ausbruchs einer Krankheit oder sonstiger Umstände der Art abgesperrten Ort befindet, daß die Errichtung des Testaments vor einem Notar oder Richter unmöglich oder sehr erschwert ist, kann sein Testament entweder auch vor dem Vorsteher der Gemeinde oder mündlich vor 3 Zeugen errichten; über die mündliche Erklärung muß ein Protokoll errichtet werden (§ 2250). Durch Erklärung vor drei Zeugen kann auch derjenige ein Testament errichten, der sich während der Seereise an Bord eines deutschen, nicht zur Kaiserlichen Marine gehörenden Schiffs außerhalb eines inländischen Hafens befindet (§ 2251). Dasselbe gilt nicht als errichtet, wenn seit der Errichtung 3 Monate verstrichen sind und der Erblasser noch lebt (§ 2252).

3) Widerruf des Testaments. Das Testament kann von dem Erblasser jederzeit widerrufen werden, der Widerruf erfolgt entweder durch ein neues Testament oder dadurch, daß der Erblasser in der Absicht, es aufzuheben, die Testamentsurkunde vernichtet oder an ihr Veränderungen vornimmt, die darauf schließen lassen, daß er dasselbe aufheben wolle (§ 2255). Ist ein Testament vor einem Notar oder Richter errichtet, so gilt es als widerrufen, wenn dem Erblasser die in amtliche Verwahrung genommene Urkunde zurückgegeben wird (§ 2257). Endlich gilt ein Testament auch insoweit als widerrufen, als das spätere mit dem früheren in Widerspruch steht (§ 2258). — 4) Aushändigung des Testaments. Jeder, der ein nicht in amtliche Verwahrung gebrachtes Testament besitzt, muß es unverzüglich, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntniß erhalten hat, an das Nachlaßgericht abliefern (§ 2259). Letzteres hat, sobald ihm der Tod des Erblassers mitgetheilt wird, einen Termin zur Eröffnung des in seiner Verwahrung befindlichen Testaments anzuberaumen, zu dem die gesetzlichen Erben und sonstigen Betheiligten zu laden sind; in dem Termin wird das Testament eröffnet, den Betheiligten verkündet und auf Verlangen vorgelesen (§ 2260). Die nicht anwesenden Betheiligten werden durch das Nachlaßgericht von dem sie betreffenden Inhalt des Testaments in Kenntniß gesetzt (§ 2262). Jeder, der ein rechtliches Interesse glaubhaft macht, ist befugt, von einem eröffneten Testament Einsicht zu nehmen und eine Abschrift des ganzen Testaments oder einzelner Theile zu fordern, die auf Verlangen zu beglaubigen ist (§ 2264). — 5) Aeltere Testamente. Die vor Inkrafttreten des BGB errichteten oder aufgehobenen Testamente werden nach den bisherigen Gesetzen beurtheilt, auch wenn der Erblasser erst nach dem Inkrafttreten stirbt (E. Art. 214). Diese Ausführungen entnehmen wir dem von Professor Joseph Kürschner herausgegebenen Rechts-Lexikon, (Berlin, Hermann Hillger Verlag) dessen Beschaffung allen Lesern aufs Beste empfohlen werden kann.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 25. Juli. Telegramm aus Bergen vom 25. Juli Vorm.: Der Kaiser ging soeben um 9 Uhr nach Bremerhaven in See. An Bord Alles wohl.

* Der Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, trifft heute zum Vortrag beim Kaiser in Bremerhaven ein.

* Dortmund, 25. Juli. 2 Uhr Nachts fuhr auf Station Camen ein Schnellzug auf einen dort haltenden Güterzug. Der Locomotivführer und der Heizer des Schnellzuges sind todt, der Zugführer und der Packmeister sind schwer, fünf Reisende sind leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* Paris, 25. Juli. Gestern Abend brach ein Brand im Trocadero, in den Kellerräumen des Ausstellungs-Pavillons und Guayanastadt aus, wobei ziemlich bedeutender Schaden entstand.

* Der Minister des Aeußeren, Delcassé, erhielt vom französischen General-Consul in Shanghai ein vom

---

Ru und Alice traten heraus. Ihr Haupt, gleich Meynells, war gesenkt und ihre Augen standen voll Thränen; Rus Arm war um sie geschlungen, sie zu stützen, und sie schien gleichzeitig sich anzuklammern und Scheu vor ihm zu empfinden.

George Broughton blieb stehen und sah nach der Gruppe. Ru hielt seinen Kopf aufrecht und ihre Augen begegneten sich; dann wandten sie sich beide zu Meynell. Auch Alice sah ihn flehend an. Plötzlich streckte Ru Meynell seine Hand entgegen und der Jüngling ergriff sie. Er wurde an Rus Seite gezogen, und so standen die drei, Alice und Meynell, umarmt von Ru Wentworth — während George Broughton zum Hause hinausschritt und damit für immer aus ihrem Leben verschwand.

Ein Jahr nach den zuletzt erzählten Begebenheiten waren Alice, Ru und Schwester Letty in ihrem Heim in London beisammen, als man das Klopfen des Briefträgers an der Hausthür hörte; einen Augenblick später stürzte Isabella mit Briefen in der Hand in das Zimmer.

„Aus Australien, Mama," rief sie, „aus Australien!" Alice streckte begierig die Hand aus.

„Einer an dich, Papa Ru," sagte Isabella, „von Meynell; noch einer an dich, von Doctor Glennie; einer an dich, Mama Alice, von deinem Vater; noch einer an dich, von Meynell.

„Da ist ja noch einer," sagte Ru heiteren Tones und mit frohem Lächeln. „Gieb ihn gleich her."

Isabella rannte erröthend aus dem Zimmer.

Alice öffnete ihren Brief und las laut:

„Meine liebe Mutter!

Diesmal habe ich nur zu einem ganz, ganz kurzen Briefe Zeit; doch nächstes Mal will ich es wieder gut machen. Du mußt dich mit der Fortsetzung meines Tagebuches, welches ich beilege, begnügen. Wir sind jetzt in Adelaide, welches nach der Behauptung der Süd-Australier der „Garten der Welt" ist. Es ist auch sehr schön; aber für mich giebt es nur einen Garten der Welt, und der ist da, wo Ihr beide, du und Isabella, weilt. In meinem Tagebuche wirst du von den Wundern lesen, die Großvater und ich gesehen haben; ich würde mich also nur wiederholen, wenn ich ein Dutzend Seiten an dich schriebe. Großvater ist wohl und mir geht es ausgezeichnet. Weißt du, meine gute Mutter, ich kann heute kaum passende Worte finden, weil meine Seele so ganz von dem Gedanken erfüllt ist, daß ich Euch nach wenigen Monaten wiedersehen sollte. Es ist beschlossen, daß wir uns heute über acht Wochen nach England einschiffen. Ich kann meine Ungeduld kaum zügeln; und wenn der Großvater nicht hier wäre; um mir zu rathen, so glaube ich, daß ich meine Sachen packen und nach dem ersten Postschiffe, welches nach dem lieben, alten England geht, eilen würde! Meine geliebte Mutter, die Bilder, welche du schicktest, gleichen weder dir noch Isabella. Herrn Wentworths und Schwester Lettys finde ich ausgezeichnet; aber dich und Isabella hat der Photograph nicht getroffen. Ich habe sie genau betrachtet und täusche mich nicht. Ich hoffe, daß Isabella recht vorsichtig ist und daß du gut auf sie achtest. Doch es ist undankbar, das zu schreiben, denn ich weiß, du thust es um meinetwillen. Großvaters Briefe werden Euch alles Wichtige mittheilen; ich muß nun den meinen schließen. Ich denke Tag und Nacht an Euch und bin in zärtlicher Liebe.

Dein treuer Sohn Meynell."

Alice hatte ihren Brief kaum beendet und trocknete eben ihre Augen, als Isabella in das Zimmer kam.

„Nun, Isabella?" fragte Ru, „was sagt Meynell?" Er zog sie an sich und küßte sie, und dann setzte sich das erröthende, glückliche Mädchen neben Alice. Alice nahm ihre Hand und drückte sie zärtlich. Und alle begannen ein fröhliches Gespräch über die geliebten Reisenden, welche nach kurzer Zeit zu der glücklichen Stätte, wo alle weilten, die ihren Herzen theuer waren, zurückkehren würden.

Landesbibliothek Oldenburg

23. ds. Mts., 6 Uhr 20 Min. Abends, datirtes Telegramm, welches besagt, Li-hung-tschang habe ihm, dem General-Consul, die Versicherung gegeben, daß der Gesandte Pichon lebe. Li-hung-tschang habe eingewilligt, an Pichon eine Botschaft zu übermitteln und habe 5 Tage Zeit für die Antwort gefordert.

* London, 25. Juli. „Daily News" melden vom vorgestrigen Tage aus Lourenco-Marquez: Der Commandant der Buren in Koomatipoort, Lombard, wurde an der Grenze des Smazilandes von einer englischen Patrouille getödtet.

* Die „Times" berichten vom 22. d. Mts. aus Waaterkraal: Auf dem linken englischen Flügel fand ein Plänklergefecht mit einer beträchtlichen Anzahl Buren statt.

* Wie die Blätter vom gestrigen Tage aus Capstadt melden, hatten die Carrington- und Rhodesiatruppe das erste Gefecht mit dem Feinde. Sie griffen die Buren-Stellung am Selous-Flusse an und nahmen dieselbe nach einem heftigen Gefecht im Sturm. Die Engländer hatten 4 Todte und 19 Verwundete. Die Verluste der Buren sind schwer.

* Dem „Daily Telegraph" wird aus Tokio vom 23. d. M. gemeldet: Das im Jahre 1895 geschaffene Eisenbahn-Bataillon ist mit einer Abtheilung Kulis und Artillerie nach China abgegangen.

* Dem „Standard" wird aus Tschifu vom 23. Juli gemeldet: Eine hier aus Peking eingetroffene vom 10. Juli datirte Nachricht besagt: Die in der britischen Gesandtschaft befindlichen Ausländer bedürfen dringend des Entsatzes. Unter ihnen herrscht Krankheit. Die chinesischen Truppen halten die Belagerung noch aufrecht.

* Den „Times" wird aus Hongkong vom 23. Juli gemeldet: Bevor Li-hung-tschang nach dem Norden abreiste, nahm er den Befehl zurück, daß die Schwarzflaggen nach Peking marschiren sollen. Die Schwarzflaggen lagern jetzt außerhalb Cantons und werden von dem stellvertretenden Vicekönig überwacht, welcher für die Sicherheit der Fremden in der Niederlassung die Garantie übernimmt.

* „Daily Expreß wird aus Hongkong vom 24. Juli gemeldet: Am letzten Sonntag fand beim Beginn des Gottesdienstes in der Baptisten-Capelle in einem anliegenden Hause eine heftige Explosion statt. Die in der Capelle Anwesenden blieben unversehrt. Die Chinesen behaupten, sie sei einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben, haben aber versprochen, daß der Eigenthümer des Hauses hingerichtet werden solle.

* Washington, 24. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus). Die Botschaft, welche der Kaiser von China an den Präsidenten Mac Kinley hat gelangen lassen, ist im Allgemeinen in demselben Ausdruck gehalten, wie die Botschaft an den deutschen Kaiser. Präsident Mac Kinley hat gestern auf die Botschaft folgendes erwiedert: „Ich bin erfreut, zu erfahren, daß Ew. Maj. anerkannt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk nichts weiter von China wollen, als was recht und billig ist. Die Truppen sind gelaadet worden, um das Eigenthum der im Einklang mit den Vertragsmächten sich in China aufhaltenden Amerikaner zu schützen. Aus Ew. Maj. Brief geht hervor, daß böswillige Menschen, die den Freiherr von Ketteler ermordet und die Gesandten in Peking belagert haben, sich im Aufstande gegen die kaiserlichen Behörden befinden. Wenn das der Fall ist, so lege ich Ew. Maj. Regierung hiermit feierlich nahe: 1. Oeffentlich zu erklären, ob die fremden Gesandten noch leben und in welcher Lage sie sich befinden. 2. Den Diplomaten die sofortige freie Verbindung mit ihren Regierungen zu gewähren und alle Gefahren für ihr Leben und ihre Freiheit zu beseitigen. 3. Die kaiserlichen Behörden in China mit den Entsatz-Expeditionen in Verbindung treten zu lassen um zu cooperiren zum Schutze der Ausländer und die Wiederherstellung der Ordnung herbeizuführen. Wenn diese drei Punkte zugestanden werden, so glaube ich, wird sich einer freundschaftlichen Beilegung aller sich aus den jüngsten Unruhen ergebenden Fragen kein Hinderniß entgegenstellen. Die freundschaftlichen guten Dienste Amerikas werden mit Zustimmung der übrigen Mächte Ew. Majestät gern zur Verfügung gestellt werden.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaction nicht verantwortlich.)

In Anbetracht der in gewisser Hinsicht recht unangenehmen Störung des Verkehrs auf unserer Eisenbahnbrücke, die über die Hunte führt und in der Voraussicht, daß dieselbe in absehbarer Zeit entweder blos renovirt, oder vielleicht ganz neu gebaut wird, scheint uns ein dringender Wunsch, der aus der Mitte des ganzen, sowohl reisenden, als auch verkehrstreibenden Publikums laut wird, berechtigt zu sein, der dahin geht, daß auf der Eisenbahnbrücke, welche demnächst dem Verkehr mit Zügen übergeben werden soll, auch eine Passage für Fußgänger angebracht werden möge. Es ist dieser Wunsch, bezw. diese Bitte, eine durchaus berechtigte. Sind doch die Beziehungen, welche das angrenzende Stedingerland, als Orth und Weserdeich, mit Elsfleth verbinden, recht mannigfache. Für manchen, der auf der anderen Seite der Hunte wohnt, ist es eine Kleinigkeit, wenn er zu Fuß am Deich und über die Brücke nach Elsfleth zu jeder Zeit kommen kann und weder an die Eisenbahn, welche über Berne führt, noch an die Fähre bei der Hunte-Brücke, deren Nutzen, namentich im Winter und bei Eisgang, vollständig illusorisch ist, gebunden ist, sondern zu jeder Tages- und Nachtzeit bequem zu Fuß nach Elsfleth kommen und dasselbe nach Erledigung seiner Geschäfte, mögen dieselben privater Natur, oder mit dem Amte resp. Amtsgerichte zusammenhängen, wieder verlassen kann.

Da obiger Wunsch unserm Gutdünken nach ein vollständig berechtigter ist, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß sowohl die maßgebenden Personen Elsfleths, als auch die betheiligten Kreise des Stedingerlandes sich darin vereinigen mögen, ein diesbezügliches Gesuch an das Großherzogliche Staatsministerium zu richten und dasselbe auf die Vorzüge des oben erwähnten Projectes aufmerksam zu machen.

sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert. Filialen in den großen Städten. Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und portfrei.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bordenfleth für das Jahr 1900/01 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 23. Juli bis zum 6. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Gloystein zu Dalsper zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 27. August d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 18. Juli 1900.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Bardenfleth.
Huchting.

Die vom Großherzoglichen Staatsministerium formulirten Bemerkungen zu dem Entwurf eines Statuts der Feuer-Lösch- und Rettungs-Ordnung für die Stadt Elsfleth, wie sie vom Stadtrathe am 6. d. M. genehmigt sind, liegen von heute an auf 14 Tage zur Einsicht der Einwohner und Abgabe ihrer Ansichten öffentlich aus.

Elsfleth, 1900, Juli 25.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Nähmaschinen, Fahrräder und Zubehörtheile, Wringmaschinenwalzen
empfiehlt zu **mäßigen Preisen**
Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

Ein gut erhaltenes handliches
Segelboot
4,70 m lang, mit Mittelschwert u. eisernem Kiel, Kuttertakelung, billig zu verkaufen.
Motzen. **Hinr. Oltmann,** Bootswerft.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.
Kürschners Lexikon des deutschen Rechts
Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.
Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das complette Werk **G. Kunkel,** Buchhandlung in Elsfleth.

Gebr. Stollwerck
Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken
Köln.
65 Medaillen. *27 Hofdiplome.*
Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- und steuerfreiem Rohmaterial.
Zweighäuser in:
Berlin * Breslau * München * Wien * Pressburg * Brüssel
Amsterdam * London * New-York * Chicago.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 186
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Elsflether

Krieger- Verein.
Ordentliche Versammlung
am Sonntag, den 29. Juli d. J., Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
1. Sedanfeier.
2 Sonstiges.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Dr. Peltzer, Nervenarzt,
Bremen, Breitenweg 54.

Gesucht
zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Club „Geselligkeit".
Die Mitglieder, welche sich an dem am Sonntag stattfindenden **Ausflug nach Varel** betheiligen wollen, haben sich bis heute Abend bei Herrn **Cordes,** Steinstraße 4, anzumelden.
Der Vorstand.

Angek. und abgeg. Schiffe.
Fredrikstad, 25 Juli von Concordia, Peters Hull
um für Adelaide zu laden
Beira, 22. Juli nach Otilde, Plate Newcastle (N.-S.-W.)

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg